

Das Beste aus Thüringen.

**OTZ**.de

In Kooperation mit Thüringer Allgemeine und Thüringische Landeszeitung.



## TU Ilmenau befragt Thüringer nach Einstellung zur Atomkraft



Die Thüringer lassen sich in ihrem Urteil zum Atom-Ausstieg überwiegend nicht von irrationaler Angst leiten. Ein übereilter Ausstieg findet bei ihnen keine Mehrheit. Foto: Alexander Volkmann

**Die Thüringer haben ein "gespaltenes" Verhältnis zur Atomenergie. Nicht erst seit gestern. Dennoch lassen sich die Thüringer in der aktuellen Debatte über den Ausstieg aus der Atomenergie nicht von Emotionen leiten, sondern wägen zwischen den Argumenten genau ab, erklärt Prof. Jens Wolling, Kommunikationswissenschaftler an der Technischen Universität Ilmenau.**



Prof. Dr. Jens Wolling ist Fachgebietsleiter von Empirische Medienforschung / Politische Kommunikation am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft ( IFMK ). Foto: Christina Dörr

Ilmenau. Er hat die Leitung einer Studie inne, bei der Forscher der TU Ilmenau jetzt 551 Frauen und Männer über 18 Jahre in Thüringer Privathaushalten nach ihrer Einstellung zu diesem brisanten Problem interviewt haben.

78,4 Prozent der Befragten stimmten demnach der Aussage zu, dass "das Risiko der weiteren Nutzung der Atomkraftwerke" zu hoch sei, erläutert er. Dabei habe den Reaktorunfall im japanischen Fukushima die Erkenntnis befördert, dass derartige Unfälle auch in deutschen Atomkraftwerken geschehen können. "Nur 14,4 Prozent der Befragten sind weiterhin der Ansicht, dass Vergleichbares in den hiesigen Atommeilern nicht geschehen kann". Zwar bewerten über drei Viertel der Befragten das Risiko als hoch, weniger

als die Hälfte fühlt sich jedoch durch die Nutzung der Atomkraft persönlich bedroht.

Die Thüringer lassen sich also in ihrem Urteil überwiegend nicht von irrationaler Angst leiten. Ein übereilter Ausstieg findet deshalb bei ihnen keine Mehrheit: 58,8 Prozent stimmen der Aussage zu, dass ein schnellstmöglicher Atomausstieg keine gute Entscheidung sei. Allerdings: "In Thüringen hat es auch vor der Fukushima-

Katastrophe keine Mehrheit für die Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke gegeben", weiß Wolling aus früheren Befragungen.

Die führen die Ilmenauer Kommunikationswissenschaftler im Rahmen des BMBF-geförderten Forschungsprojekts "Residens" seit drei Jahren durch. Das hat u.a. zum Ziel, Veränderungen im Energiebewußtsein der Menschen zu erkunden. "Einige unserer Umfrageteilnehmer haben wir bereits mehrfach befragt und können eine Veränderung in der Einstellung zu Energien, Energieverbrauch und beim Energiesparen feststellen - allerdings keine dramatische", sagt Wolling. "Aber es ist eine große Bereitschaft vorhanden, etwa im Winter weniger zu heizen oder beim Autokauf auf den Benzinverbrauch zu achten".

Treibender als der Gedanke an die Ressourcenverfügbarkeit sei jedoch der Blick ins eigene Portemonnaie. Das wird auch in der aktuellen Umfrage offenbar, bei der die Sorge um steigende Energiepreise deutlich ist: 63,3 Prozent der Thüringer befürchten, dass die Strompreise ohne die Atomenergie zu stark steigen werden.

Ganz anders hingegen die Einschätzung der Versorgungssicherheit: Eine deutliche Mehrheit sei der Ansicht, dass auch ohne Atomkraft die Lichter nicht ausgehen werden: 60,9 Prozent meinen, Deutschland könne den eigenen Energiebedarf auch ohne Atomkraft dauerhaft decken. Langfristig sehen die Thüringer aber auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit, dass die Zukunft den erneuerbaren Energien gehört: 73,6 Prozent sind überzeugt, dass langfristig die erneuerbaren Energien billiger sein werden als die Atomkraft.

"Die Thüringer befürworten jedoch einen Energieumstieg in Ruhe, um Finanzierbarkeit und Versorgungssicherheit im Griff zu behalten", sagt Wolling. Außerdem beweisen sie, dass sie scharfsichtig über den Thüringer Waldessaum hinausblicken: Fast 80 Prozent sind überzeugt, dass ein Ausstieg ohne die europäischen Nachbarländer nichts bringt.

Angelika Schimmel / 12.06.11 / OTZ

Z87B6AK160412

